

Hausgottesdienst

Lätare – 14.3.2021

Pastor Fritz von Hering

Pastor Joachim Schlichting

St. Johannes-Gemeinde Rodenberg

Kreuzgemeinde Stadthagen (SELK)

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,
„Freuet euch“ bedeutet der lateinische
Name dieses Sonntags *Lätare*. Mitten in der
Passionszeit ein Sonntag, dessen Charakter
nicht ganz so düster ist, der schon etwas
von dem Licht des Osterfestes
widerspiegelt, auf das wir jetzt mit großen
Schritten zugehen. Grund zur Freude ist die
Gewissheit, dass Leiden und Sterben Jesu
nicht vergeblich waren. Gottes Sohn hat
sein Leben hingegeben, damit wir das
ewige Leben haben. Sein Tod trug so
gesehen reiche Frucht.

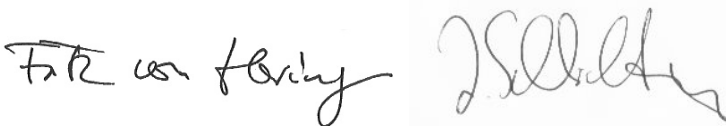
Begrüßung
Lied
Rüstgebet
Introitus
Kyrie
Kollektengebet
Epistel
Glaubensbekenntnis
Kinder-Predigt
Predigt
Lied
Fürbittengebet
Vaterunser
Segen

*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein;
wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.*

Auch heute erhaltet ihr wieder einen Gottesdienst zum Anhören
nach Hause. Dazu findet sich in diesem Hausgottesdienstheft die
Predigt und das Fürbittengebet zum (mit-) lesen.

Für die Kinder gibt es wieder etwas zum Malen auf unserer
Homepage.

Verbunden in Christus grüßen euch herzlich eure Pastoren,



Lieder

ELKG 293, 1-2+6

Jesu, meine Freude

Beiheft 755

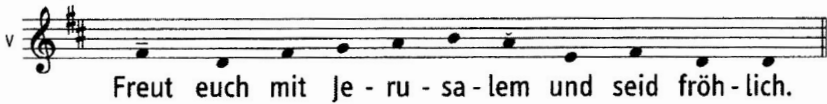
Korn, das in die Erde

27 4. Sonntag der Fastenzeit: Lätare

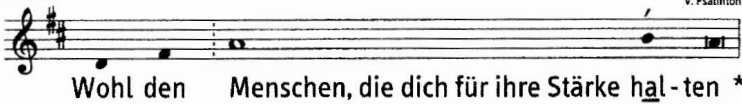
Farbe: violett

Introitus oder Introitus Nr. 26

Antiphon B



Psalm



Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, *
wird es ihnen zum Quellgrund.

Sie gehen von einer Kraft zur ändern *
und schauen den wahren Gott in Zion.

Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild; der HERR gibt
Gnade und Ehre.*

Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

Ps 84, 6,7a.8. 12

Ehre sei dem Vater und dem Sohn — *
und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen.

Antiphon

Passion

755

1. Korn, das in die Er - de, in den
Keim, der aus dem Ac - ker in den
Tod ver - sinkt, Morgen dringt - Lie - be lebt auf, die
längst er - stor - ben schien: Lie - be wächst wie
Wei - zen, und ihr Halm ist grün.

2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, / wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab. / Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn? / Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, / unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn - / hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien: / Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

T: Jürgen Henkys (1976) 1978 nach einer englischen Vorlage von John Macleod Campbell Crum 1928 M: nach einem französischen Lied (15. Jh.)

Predigt

(Pfr. Fritz von Hering)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Hört Gottes Wort im Johannesevangelium im 12. Kapitel:

Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. 21 Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen. 22 Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus. 23 Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. 24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

Pflanzen und Opfer

Liebe Gemeinde,

habt ihr schon einmal mit Kindern etwas gepflanzt? Mit kleinen Kindern vielleicht, die noch nicht wissen, wozu man da jetzt etwas in die Erde steckt? Insbesondere, wenn das, was man da pflanzen möchte, auch selbst schon gut zu essen wäre – Kartoffeln zum Beispiel – ist es nur schwer verständlich, warum man die jetzt in die Erde stecken soll, anstatt leckere Pommes daraus zu machen. Bei einem Weizenkorn werden die meisten Kinder (und die meisten Erwachsenen sicherlich auch) nicht daran denken, was man daraus alles machen könnte. Die wenigsten von euch mahlen vermutlich

ihr ihr Getreide selber. Wir kaufen Mehl im Supermarkt. Getreide bauen Landwirte für uns an.

Damals als Jesus die Sache mit dem Weizenkorn gesagt hat, war das noch deutlich anders: Die Menschen haben Getreide und andere Dinge komplett selber angebaut. Und von dem Ertrag ihrer Ernte haben sie dann wieder etwas genommen und damit neu ausgesät. Das Weizenkorn, dass ich in der Hand halte, kann mich entweder jetzt (zusammen mit anderen Körnern) meinen Hunger stillen, wenn ich daraus etwas Mehl und daraus wiederum ein Brot mache. Oder ich stecke es in die Erde und warte geduldig und bekomme dafür aber 20, 30 vielleicht 40 Körner. Allerdings nicht sofort.

Das Ganze hat etwas mit Weitsicht zu tun, mit Geduld und damit, die Dinge vom Ergebnis und vom Ende her zu betrachten. Ein Korn, dass ich jetzt nicht Kurzsichtig in die Mühle werfe, um sofort etwas davon zu haben, kann mich morgen um ein vielfaches ernähren.

Verherrlichung

Was hat das Ganze nun mit der Passion Jesu zu tun? Warum erzählt Jesus dieses Beispiel vom Weizenkorn? Zumal Jesus damit hier nicht irgendeine konkrete Frage beantwortet, sondern auf ziemlich geheimnisvolle Weise seinen Satz unterstreicht, dass die Stunde gekommen ist, dass der Menschensohn verherrlicht werde.

„Dass der Menschensohn verherrlicht werde“, das ist ja im Grund noch kryptischer, als das was Jesus mit dem Bild von dem Weizenkorn sagen will. Vielleicht wisst ihr ja eine Antwort darauf, was die Verherrlichung des Menschensohns ist oder war. Im Johannesevangelium ist damit seine Kreuzigung gemeint. Aber wir

kennen ja auch das Ende der Geschichte. Für jemanden, der Jesus bisher nur als einen Wanderprediger kennengelernt hat und eben nicht als den Gekreuzigten, muss das äußerst verwirrend gewesen sein.

Verherrlichung. Ich vermute, ihr benutzt dieses Wort recht selten. Von Verherrlichung spricht man heute eigentlich nur noch negativ, wenn jemand oder etwas unangemessener Weise auf einen Thron gehoben wird. Von der Verherrlichung von Verbrechen der Vergangenheit bis zur Selbstverherrlichung – Selbstherrlichkeit. Damals zur Zeit Jesu hatte das Wort allerdings nicht automatisch diesen negativen Ton. Da ging es tatsächlich darum, dass jemand die Ehre bekommt, die ihm gebührt, dass jemand einen Thron besteigt und dessen Stellung und Würde sichtbar wird.

Damit haben die Leute tatsächlich noch gerechnet, dass da noch etwas kommt, dass Jesus Nägel mit Köpfen macht. Jesus hatte gerade einen Menschen von den Toten auferweckt – Lazarus. Jemandem der so etwas tun konnte, stehen im Grunde doch alle Türen offen. Der kann den Kurs der Geschichte wirklich verändern. Während manche vielleicht noch an die Befreiung Israels von den Römern dachten, waren andere vermutlich schon dabei über größere Projekte für Jesus nachzudenken. Was könnte Jesus in dieser Welt alles tun, wenn er tatsächlich alle seine Macht offen zeigen und anwenden würde, wenn seine Herrlichkeit sichtbar würde? Das ist im übrigen auch eine Frage, die ich mir heute noch manchmal stelle. Was könnte und sollte Jesus mit seiner Macht alles tun?

Jesus, das Weizenkorn

Aber dann sagt Jesus diese Sache mit dem Weizenkorn. *Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.* Das klingt nun garnicht nach großer Herrlichkeit. Wenn die Menschen damals schon geahnt haben, dass Jesus das über sich selbst sagt, dann stellt das komplett in Frage, was sie über Jesus zu glauben meinten. Jesus – nicht der mächtige Herrscher, sondern wie ein Weizenkorn geopfert. Verstehen lässt sich dieses Bild nur, wenn man es vom Ende her betrachtet – wenn man die Frucht in den Blick nimmt, die Jesu Tod haben soll und haben wird. Wenn man sich, wie bei einem Weizenkorn, dass in die Erde gesteckt wird, mit etwas Weitblick fragt, was dabei am Ende herauskommt.

Denn Jesus ist eben nicht gekommen, um in dieser Welt mit Macht alles gerade zu rücken. Im Johannesevangelium heißt das: damit er die Welt richte – also ihr den gerechten Lohn oder die gerechte Strafe gebe – wie es ein Herrscher tun würde, sondern um etwas ganz anderes zu tun: die Welt zu retten. Nicht richten sondern retten, nicht herrschen sondern heilen, nicht gerade rücken sondern gnädig sein. Sein Thron, seine Verherrlichung ist nicht Macht und Gewalt, sondern das Kreuz, also im Grunde das Zeichen der größtmöglichen Ohnmacht. Weil Gott die Menschen nicht verloren geben wollte, nahm er in Jesus Christus die Folgen der Gottvergessenheit der Menschen lieber auf sich selbst, als dass wir ewig daran zu Grunde gingen.

Das ist die Frucht, die erst wachsen kann, wenn der Same – das Weizenkorn – in die Erde gelegt wird und erstirbt. Ein Leben stirbt, damit viele daraus wachsen können.

unsere Weitsicht

Wie gesagt, aus der Perspektive der Menschen, denen Jesus das erzählt, ist das wirklich nicht naheliegend. Um zu erkennen, welche Frucht darin liegt, wenn Jesus in dieser Welt nicht radikal aufräumt, sondern aus Liebe zu den Menschen am Kreuz stirbt, braucht es etwas Weitsicht. Man muss die Sache vom Ende her betrachten. Von dem Ende her, dass Gott für uns vorgesehen hat: Wir sollen an unserem Ende in seiner ewigen Nähe sein, ohne auf unser vermeintliches Recht zu pochen, sondern in gelassenem Vertrauen auf seine Barmherzigkeit.

Sein Leben so anzugehen – in gelassenem Vertrauen auf seine Barmherzigkeit, das ist tatsächlich auch ein bisschen wie die Sache mit dem Korn, das gesät wird. Das macht Sinn, wenn man von der großen Menge an Körnern weiß, die am Ende warten.

In Christus – im Vertrauen auf ihn – liegt das beste noch vor uns. Wir müssen in dieser Welt nicht möglichst viel festhalten, damit wir nicht zu kurz kommen. Wir können fröhlich und gelassen ausstreuen, weil wir von der Frucht wissen, die das haben wird: Der großen Frucht am Ende, wenn wir mit Christus in einer neuen Welt ohne Hunger, Krankheit, Tod und all diesen Dingen leben werden und den vielen kleinen Früchten, die wir bis dahin auf dem Weg schon ernten können, wenn Menschen von Christi Liebe angesteckt,

tatsächlich selbst liebevoller und gnädiger zu ihren Mitmenschen werden. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten

Gott des Friedens,
wir danken dir für alles,
was uns zum Leben gegeben ist:
die Sonne und der Himmel,
die Erde und das erste Grün,
das tägliche Brot und das saubere Wasser,
Schutz und Sicherheit,
alle Mitmenschen.

Gott der Barmherzigkeit,
wir bitten dich für alle,
die es schwer haben in dieser Zeit:
für die Müden und Mürben,
die Zornigen und Verzweifelten,
die Traurigen und Isolierten,
die Überlasteten und Erschöpften.

Gott der Stille,
wir danken dir für alles,
was unserer Seele hilft:
die Momente des Innehaltens,

das Geschenk der Gelassenheit,
das trostreiche Wort,
die überraschende Begegnung,
die Musik.

Gott der Zuversicht,
Wir bitten dich für alle,
die es schwer haben in dieser Zeit:
die in großer Sorge sind um ihre Gesundheit,
um ihren Beruf, um unsere Stadt,
um unsere Zukunft.

Gott der Freude,
wir danken dir, dass du bei uns bist:
mit deinem Wort, das uns ausrichtet,
mit deinem Geist, der uns inspiriert,
mit deiner Freundlichkeit, die uns freundlich sein lässt.

Besonders danken wir dir,
dass wir auf diese Weise Gottesdienst feiern können
zu einer Zeit, da so vieles unmöglich ist.
Und wir bitten dich:
Lass deinen Frieden, deine Barmherzigkeit,
deine Stille, deine Zuversicht und
deine Freude in uns wirksam werden.
Heute und in der Woche, die jetzt beginnt.
Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen

Segen

Es segne uns Gott der allmächtige und barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.